

tagen in der mecklenburgischen Dorfkirche habe ich nie mehr eine so geschlossene Gemeinde trotzig=frommer Männer gesehen. Jedes Glaubensbekenntnis bedingt ja seine eigene Frömmigkeit. Die Verzückung einer römisch=katholischen Menge an einem hohen Kirchenfeste ist ganz anders als die einer griechisch=katholischen. Und hier erst, in Australien, beim Ostergottesdienst im abgelegenen Bethanien, bekam ich Verständnis für den besonderen Geist des Luthertums, für den es kein Kompromiß gibt, der lieber Verbannung und Tod wählt als die geringste Abänderung der altüberlieferten Glaubensformel.

Ich kann von mir wirklich nicht behaupten, daß ich ein kirchlicher Mensch wäre, und meine geistige Einstellung wehrt sich gegen jede Art von Orthodoxy. Aber dieser Kirchgang in Bethanien hat doch manches in mir wieder zum Klingeln gebracht, was ich längst vergessen glaubte. Jedenfalls glaube ich nicht, daß man das australische Deutschtum versteht, ohne seinen kirchlichen Grundzug zu beachten. Es ist der alte Luthertrog, der hier noch lebt, der soviel geistige Freiheit in die Welt gebracht hat — und soviel Not und Tod.

II. Das zweite australische Erlebnis.

Bethanien.

Es ist einige Wochen her, daß ich mein „erstes Erlebnis“ hatte, das mit den Arbeitslosen in Adelaide. Inzwischen ist eine Fülle von Eindrücken über mich hingegangen und ein Strom von Erlebnissen. Wenn ich trotzdem dieses Kapitel mein „zweites Erlebnis“ nenne, so hat das seinen guten Grund. Die ganze Zeit über war das Arbeitslosenerlebnis in mir, ließ mich nicht los, beschäftigte mich trotz aller sonstigen Eindrücke. Gewiß, Arbeitslose sind für uns nichts Aufregendes mehr, eine altgewohnte Sache, leider. Aber in Süd-

australien, einem leeren, neuen Land! Was ist hier verkehrt, wenn soviel Leute ohne Arbeit sind? Ich mußte daran denken, daß Australien in allen Reisebüchern als das Arbeiterparadies gilt. „Ist es auch“, sagte der Gewerkschaftsbeamte, der augenscheinlich meine Gedanken erraten hatte. „Wir haben hier einen gesetzlich garantierten Mindestlohn von 4 Pfund 5 Schilling und 6 Pence die Woche.“

„Und die Arbeitslosen? Was nützt denen dieser Mindestlohn?“ Er zuckte die Achseln. „Sie sehen, daß wir keine neuen Einwanderer brauchen können.“

Ich ging von ihm, ein wenig nachdenklich. Was wird aus unserm Bevölkerungsüberschuß, aus dem ganzen überfüllten Europa, wenn nicht nur Amerika seine Pforten schließt, sondern auch dieses neueste aller neuen Länder, dieses leerste aller leeren Gebiete. Ich mußte an den weggelaufenen Trimmer von der Leuna denken, der mich hungernd und abgerissen auf der Straße angebettelt hat.

„Es ist aussichtslos, Arbeit zu finden“, hatte er geseufzt, „auch auf dem Lande. Uns bleibt eben nichts anderes übrig, als uns so lange durchzubetteln, bis wir mit dem nächsten deutschen Dampfer zurück können.“

Ist es wirklich aussichtslos? — Mein erster Gedanke war, selbst ohne Geld und Gepäck ins Land hinaus auf Arbeitssuche zu wandern. Aber mein Versuch hätte nichts bewiesen. Natürlich hätte ich Arbeit gefunden. Ich will gar nicht von meiner Übersee-Erfahrung sprechen. Aber man tritt schon ganz anders auf und ganz anders an die Menschen heran, wenn man so etwas „aus Sport“ macht, als wenn hinter einem Hunger, Not und die nackte Verzweiflung stehen.

Aber ich mußte Antwort auf die Frage haben. Ich fragte überall herum. „Es ist nur die Arbeitsfurch“, sagten die einen, „die Arbeitslosen wollen nur nicht aus der Stadt

heraus. Auf dem Lande gibt es Arbeit genug.“ — „Auch auf dem Lande gibt es keine Arbeit“, sagten die andern, „es ist eine böse Zeit, eine ganz schwere Krise.“

Stimmte das, wie konnten dann die Ausreißer der Leuma Arbeit finden, die weder Land noch Sprache kannten? Ich beschloß, ihnen nachzuforschen, aber sie waren aus Adelaide verschwunden. Niemand wußte, was aus ihnen geworden war.

Heute bin ich ihnen wieder begegnet. Und wo? — In der Kirche von Bethanien. Nach dem Gottesdienst trat der entlaufene Trimmer auf mich zu, der mich vor drei Wochen in King Williamsstreet angebettelt hatte: „Sie kennen mich wohl nicht wieder, Herr Doktor?“ Nein, ich hätte ihn wahrhaftig nicht wiedererkannt. Er trug einen funkelnagelneuen blauen Anzug, Kragen, Krawatte, war gewaschen, rasiert und — ging in die Kirche.

„Einer von uns ist als blinder Passagier mit einem Holländer zurück“, berichtete er. „Wir andern sind hierhergewandert. Wir haben gehört, daß hier Deutsche wohnen. Und wir haben alle Arbeit gefunden, als Pflücker in den Weinbergen. Einen Schilling die Stunde. Wir arbeiten zehn Stunden den Tag, das macht 60 Schilling die Woche!“

Der Mann strahlte über das ganze Gesicht. Er dachte nicht im entferntesten mehr an Rückkehr. Australien gefiel ihm sehr gut. Wahrscheinlich wußte er gar nicht, daß er nach australischen Begriffen zu einem Hungerlohn arbeitete. 60 Schilling die Woche, das sind $25\frac{1}{2}$ Mark unter dem Mindestlohn, noch dazu bei einer Mehrarbeit von 16 Stunden; denn die Arbeitswoche hat hier nur 44 Stunden.

Also ist in Australien doch Arbeit zu finden, selbst in der schlechtesten Zeit! Allerdings nicht zu den gesetzlich festgelegten Mindestlöhnen. In diesem Dilemma liegt das ganze australische Arbeits- und Wirtschaftsproblem umschlossen.

COLIN ROSS

Der Unvollendete
Kontinent

+

Mit 104 Abbildungen
und einer Karte



LEIPZIG / F. A. BROCKHAUS

1930

Das Bild von Australien auf dem Umschlag des Buches zeigt die geringe Volksdichte des Erdteils. Die weiße Fläche bedeutet Gebiete mit einer Volksdichte unter 1 auf 20 qkm (vgl. Deutsches Reich: 134,25 auf 1 qkm!).

Umschlag und Einband nach Entwürfen von Reinhold Geidel
Copyright 1930 by F. A. Brockhaus, Leipzig

Inhalt.

	Seite
Der unvollendete Kontinent	3
I. Wir reisen nach Australien	
1. Ausfahrt im Winternebel	19
2. Das Maschinenschiff	23
II. Erste Eindrücke in Südaustralien	
3. Das Neue des neuen Kontinents	29
4. Es gibt einen Staat „Südaustralien“	33
5. Eine „literarische“ Koloniegründung	37
6. Die Stadt auf Bestellung	42
7. Erstes Erlebnis in Australien	45
8. Der Fluß ohne Mündung	48
9. Die deutsche „Mayflower“	52
10. Kirchgang in Bethanien	57
11. Das zweite australische Erlebnis	61
III. Vorstoß in das „Tote Herz Australiens“	
12. Durchqueren — aber wo und wie?	67
13. Loß im „Gepäckauto“	70
14. Der geheimnisvolle See	74
15. Über die „Goyder's Line“	78
16. Im „hohen Norden“	81
17. Durch das Land, in dem es seit sieben Jahren nicht regnete	85
18. Sturmnacht im Creef	89
19. Die letzte Etappe	94
20. Der Sandsturm faßt uns	98
21. Die Rückkehr	102
IV. Vier Impressionen aus Viktoria und Neusüdwales	
22. Der „Gartenstaat“ und die „Stadt fürs Geschäft“	113
23. Die Welt aus Gottes Hand	118
24. Die Höhlen des hohen Liedes	123
25. Die unvollendete Hauptstadt des unvollendeten Kontinents	128
V. Das australische Gesicht	
26. Unser australisches Heim	137
27. Das Land ohne Diensthoten	141
28. Die „Zugedhame“	145
29. Das Schulkind	147
30. Zwanzig Mark Stundenlohn	153
31. Der Wollkäufer	155

	Seite
32. Die Doktorstraße	158
33. Der verwirklichte Zukunftsstaat	161
34. Der Preis für „panem et circenses“	163
VI. Im Auto quer durch Queensland	
35. Von Sydney nach Newcastle	171
36. Im australischen Ruhrgebiet	174
37. Das Flugspennlager und das Schlangenkamp	177
38. Katzen und kein Ende!	181
39. Die Besucher von Roma	185
40. Das Blutgesetz der Natur	190
41. Niederbruch!	194
42. Im Schaffherer-Hotel	199
43. Schaffschur in Queensland	203
44. Das Meer unter der Wüste	207
45. Die Lehrerin von Boolooroo	211
46. Im tropischen Urwald von Nordqueensland	214
VII. Das australische Problem	
47. Falsche oder richtige Fassade?	221
48. Die australischen Strafvershickten	223
49. Die Vollendung des „Unvollendeten Kontinents“	227
50. Das viele Land für die Wenigen	231
51. Das große soziale Experiment	236
52. Das Schaf, das alles jagt	241
VIII. Absteher in die Steinzeit	
53. Unsere Begegnungen mit australischen Eingeborenen	249
54. Korrobori	253
55. Der Knochenzauber	256
IX. Der Schatten am Horizont	
56. „Weiß-Australien“	263
57. Olivfarbene oder gelbe Gefahr?	273
Register	279

Abbildungen

nach Aufnahmen des Verfassers mit Agfa- und Zeiß-Ikon-Kameras auf Agfafilm.
(Die zwei mit * versehenen Bilder wurden dem Verfasser vom Neusüdwales-Government
freundlichkeit zur Verfügung gestellt.)

Typische australische Landschaft vor der Goyderslinie	Titelbild
Das Maschinenschiff	
Der Verfasser mit den Kindern an der Ladeluke der Leuna	24
Die Leuna vor Abelaide	24
Stauer in Abelaide	
Sie wirkten gar nicht so gefährlich, eher wie behäbige Familien- väter	25